



BAUKULTURKOMPASS Nr. 5

MEINS DEINS UNSERS

erschienen im April 2015

MODUL

LOGBUCH STADTEXPEDITION

AUTORIN

DI Antje Lehn

für die Akademie der bildenden Künste Wien

TITEL

Logbuch Stadtexpedition

Der Baukulturkompass ist ein Produkt von





Detail aus: Fra Mauro's Mappa mundi and Fifteenth-Century Venice, Angelo Cattaneo

LERNEN VON KARTOGRAFIE UND NAVIGATION

Weltkarte des Fra Mauro, 1453 (Markusbibliothek, Venedig)

Fra Mauro (1385-1459) war ein venezianischer Mönch und Kartograf. Berühmt wurde Fra Mauro durch diese Weltkarte, die zwar auf der **antiken Geographie des Ptolemäus** basierte, aber schon entscheidend durch zeitgenössische Erkenntnisse ergänzt und berichtigt werden konnte. So verwendete er Berichte von Entdeckungsfahrten und Handelsreisenden, wie zum Beispiel Marco Polo. Darüber hinaus verarbeitete er auch die über Jahrzehnte gesammelten topographischen Kenntnisse italienischer Seefahrer.

Das im Auftrag des portugiesischen Königs angefertigte Werk stellt in der Kartographie den Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit dar. Ein wesentlicher Unterschied zu mittelalterlichen Karten war, daß Jerusalem nicht mehr das Zentrum der Welt war. Wenn man die vielen Bilder und Texte genauer anschaut, kann man sich vorstellen, wie ein Bild der Welt aus vielen Einzelgeschichten entsteht. Die kreisförmige Weltkarte hat einen Durchmesser von 1,96m. Im Original ist Süden oben, hier wurde sie gedreht, weil eine genordete Karte mehr unseren Sehgewohnheiten entspricht. http://de.wikipedia.org/wiki/Fra_Mauro



Portolankarte des Vesconte Maggiolo (1541), Quelle: Wikipedia



Historisches Logbuch der Fregatten-Replik Grand Turk, Foto: Georges Jansoone

VORGESCHICHTE KARTOGRAFIE UND NAVIGATION

Portolan, auch Portulan genannt (von ital.: portolano, abgeleitet von lat. portus, „Hafen“) bezeichnete ursprünglich ein Buch mit nautischen Informationen wie Landmarken, Leuchttürmen, Strömungen und Hafenverhältnissen. Portolane wurden im 13. Jahrhundert erstmalig verwendet, ab dem 16. Jahrhundert erweiterte sich die Begriffsbedeutung und umfasste fortan nicht nur den Text, sondern auch die ihn begleitenden Seekarten. Ein wesentliches Merkmal der Portolankarten ist das Liniennetz, das jedoch nichts mit der Konstruktion der Karte zu tun hat, sondern für die Kursbestimmung mittels Kompass hilfreich war.

Portolankarten sind nicht immer genordet. Die Seeleute, die die Karten zur Navigation benutzten, drehten sie in die Richtung des jeweils verfolgten Kurses. Gefährliche Passagen waren in der Karte hervorgehoben und mit Eintragungen wie „Gib acht!“ oder „Öffne das Auge“ kommentiert. Die Anlegeplätze wurden in verschiedenfarbiger Tinte, je nach ihrer Wichtigkeit, eingetragen. Wenn ihm die auf der Karte enthaltenen Angaben nicht ausreichten, konnten die Seeleute den **Text des Portolans** mit seinen detaillierteren Angaben zur Hand nehmen.
<http://de.wikipedia.org/wiki/Portolan>



Logbuch eines Walfängers, 19. Jhd., Quelle: Wikipedia

LOGBUCH, LISTE, KARTE

Logbuch

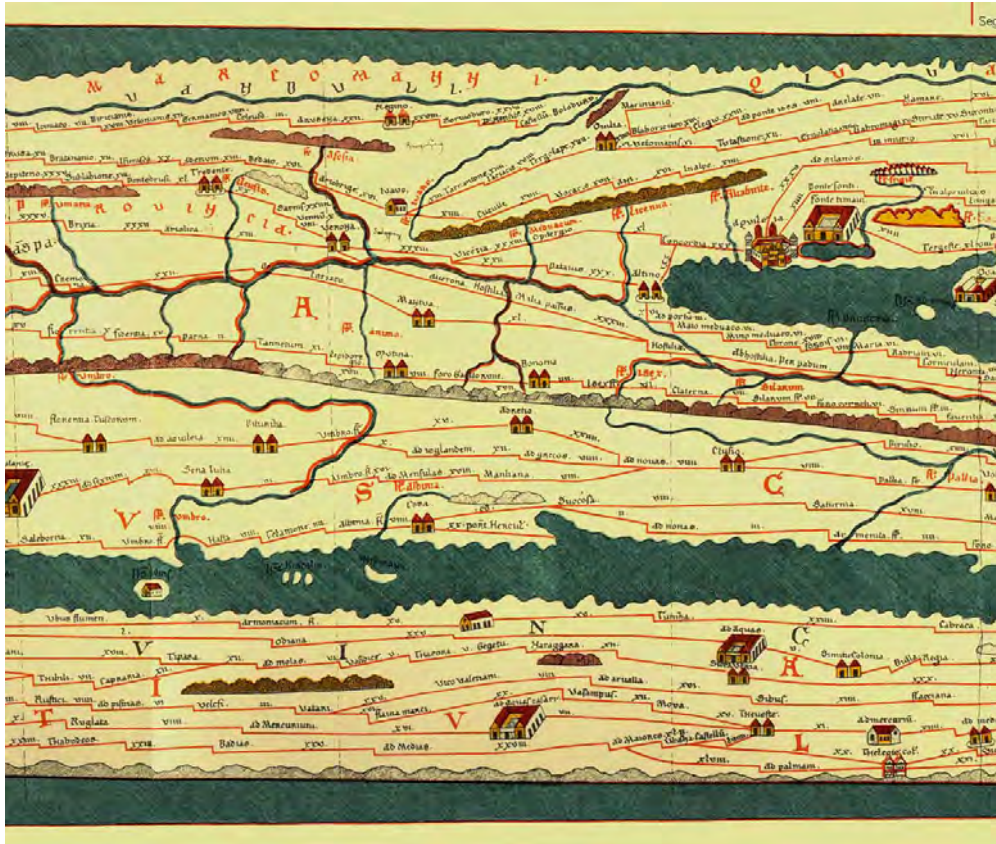
Das **Log** ist ein Gerät zum Messen der Schiffsgeschwindigkeit. Der Begriff entstand Ende des 18. Jhd, abgeleitet vom gleichbedeutenden englischen Wort **log**. Die eigentliche Bedeutung ist 'Holzklotz', denn das Gerät besteht aus einer mit einem Klotz beschwerten Knotenschnur, die man von einer Handrolle ablaufen lässt. **Logbuch** bezeichnet ein 'Schiffstagebuch' (um 1800), engl. logbook. Ein Ausdruck der Seemannssprache für ein Tagebuch von Schiffen und Funkstellen, in das alle nautischen Beobachtungen eingetragen werden.



Logbuch Stadtexpedition, Foto: Antje Lehn

Das Logbuch Stadtexpedition

ist eine Art Reisetagebuch, in das Orientierungspunkte und Beobachtungen in der Schulumgebung aufgezeichnet werden. Die Eintragungen sollen in regelmäßigen Zeitabständen, aber mindestens 1x täglich, stattfinden. Das Logbuch kann folgendes vermerken: Datum, Uhrzeit, Wetterlage, Position, zurückgelegte Strecke(n), benutzte Verkehrsmittel. Das Ziel der Expedition, der Hafen sozusagen, ist die Schule. Besondere Ereignisse, sowie alltägliche Vorkommnisse im Schulumfeld sollen dokumentiert werden.

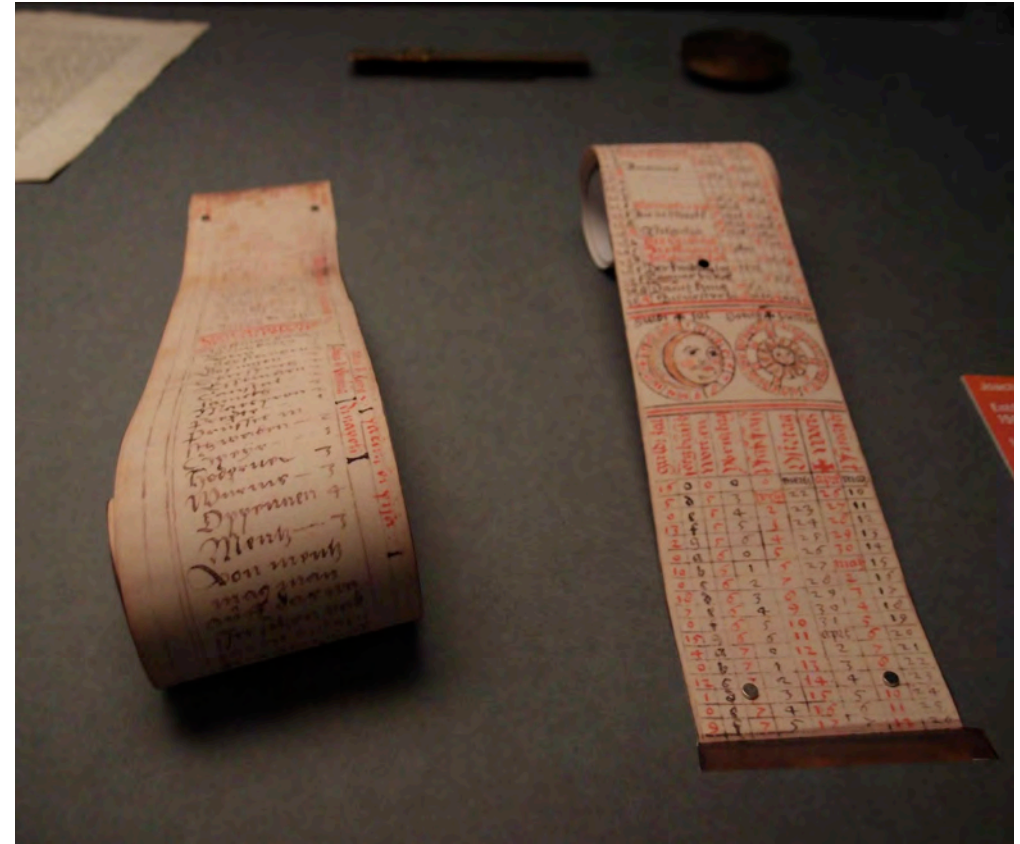


Tabula Peutingeriana, Ausgabe Konrad Miller, 1887, Quelle: Wikipedia

LOGBUCH, LISTE, KARTE

Tabula Peutingeriana

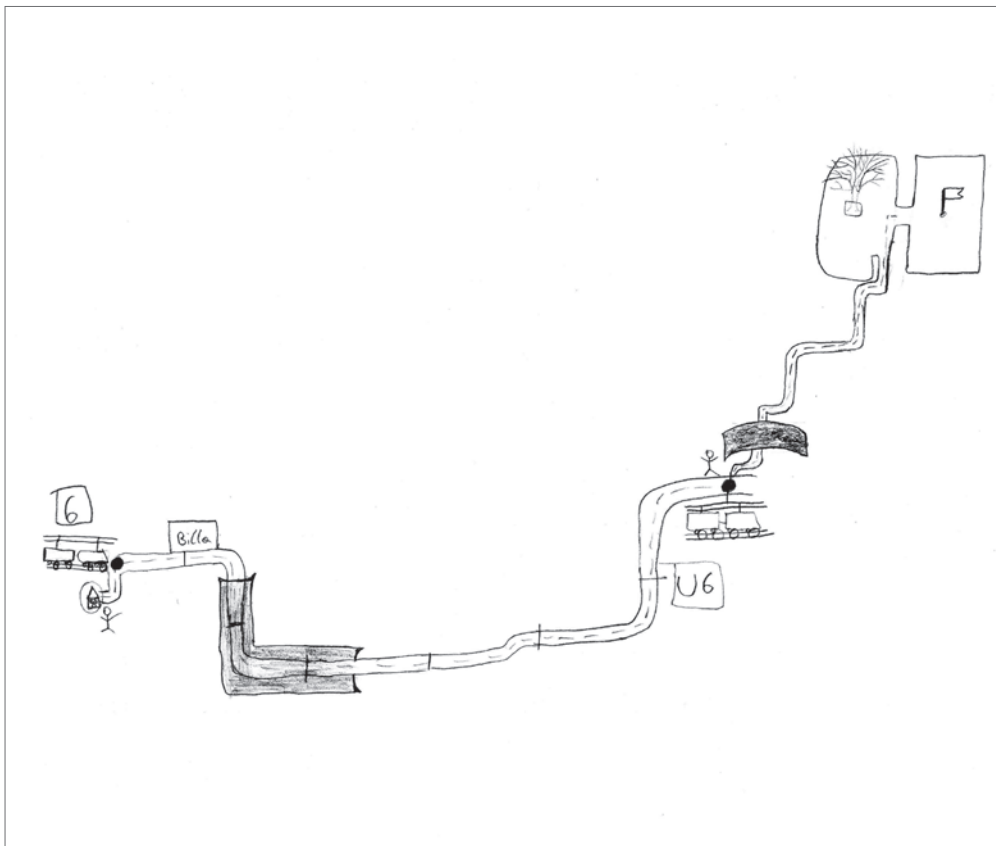
Die Tabula Peutingeriana, auch Peutingersche Tafel, ist eine kartografische Darstellung, die das römische Straßennetz im spätrömischen Reich von den Britischen Inseln über den Mittelmeerraum und den Nahen Osten bis nach Indien und Zentralasien zeigt. Die Straßenkarte ist nach Konrad Peutinger (1465–1547) benannt. Die 680 x 34 cm große Rollkarte zeigt die den Römern bekannten Weltregionen, sie ist als schematisches Diagramm gestaltet und bildet die geografischen Gegebenheiten stark verzerrt ab. http://de.wikipedia.org/wiki/Tabula_Peutingeriana



Itinerarium (Entfernungstabellen) 16. Jhd (Mapping Spaces, ZKM, 2014), Foto: Antje Lehn

Itinerar

Ein Itinerar (von lateinisch itinerarium, abgeleitet von lat. iter „Weg“) ist allgemein die zusammenfassende Darstellung von Verkehrswegen und Straßen. Gemeint sind aber auch Straßen- und Stationenverzeichnisse, Hotelangaben, Verkehrsmittel, Tickets – also eigentlich alle zu einer Reise gehörende Information – für Reisende, Wanderer, Kaufleute oder Pilger. Auch Reisebeschreibungen und protokollarische Zusammenstellungen von Reisen bekannter und wichtiger Personen werden so bezeichnet. <http://de.wikipedia.org/wiki/Itinerar>



Schulweg, Zeichnung Schüler, 2014

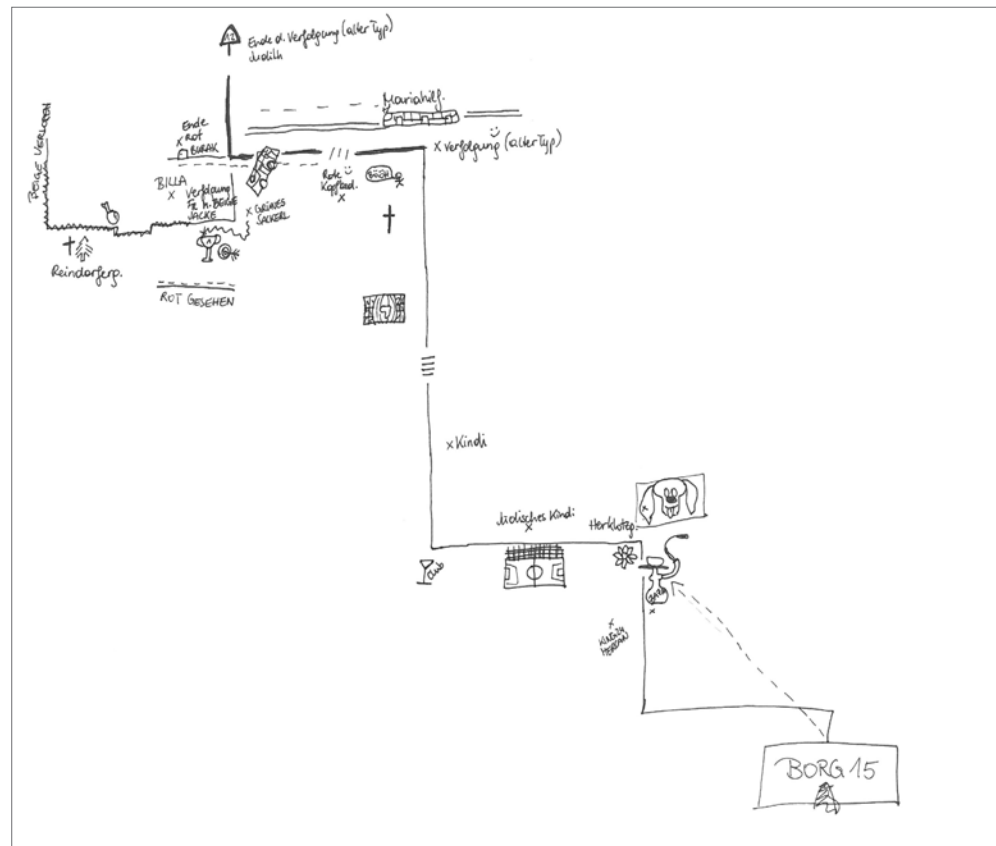
LOGBUCH, LISTE, KARTE

Schulweg - Stadtpaziergang

Übung 1: Zeichne einen Plan von deinem Weg zur Schule - der Plan soll den Weg für jemanden erklären, der zum ersten Mal in der Stadt ist und unsere Sprache nicht versteht.

Übung 2: Lass dir von einer/m SchulkollegIn ihren/seinen Schulweg erklären und zeichne ihn in Form einer Karte ins Logbuch.

Übung 3: Schreibe deinen Schulweg in Form einer Liste (Itinerarium) ins Logbuch. Was ist der Unterschied zur Karte?

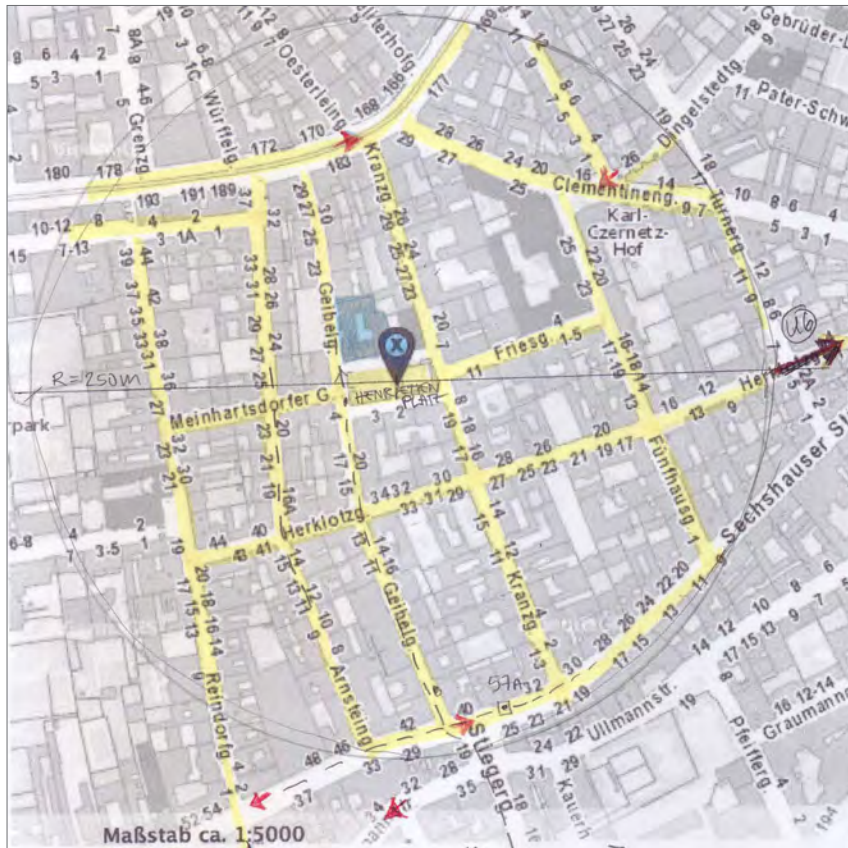


Logbuch Stadtextpedition, Zeichnung Schülerin, 2014

Handgezeichnete Karten

Dein Schulweg ist Routine, du gehst ihn jeden Tag. Versuche alternative Routen zu gehen und schreibe auf, was du neues entdeckt hast. An welchen "Landmarken" (Orientierungspunkten) hast du dich orientiert, um dich nicht zu verirren? Wie kann man diese Wege aus der Erinnerung zeichnen?

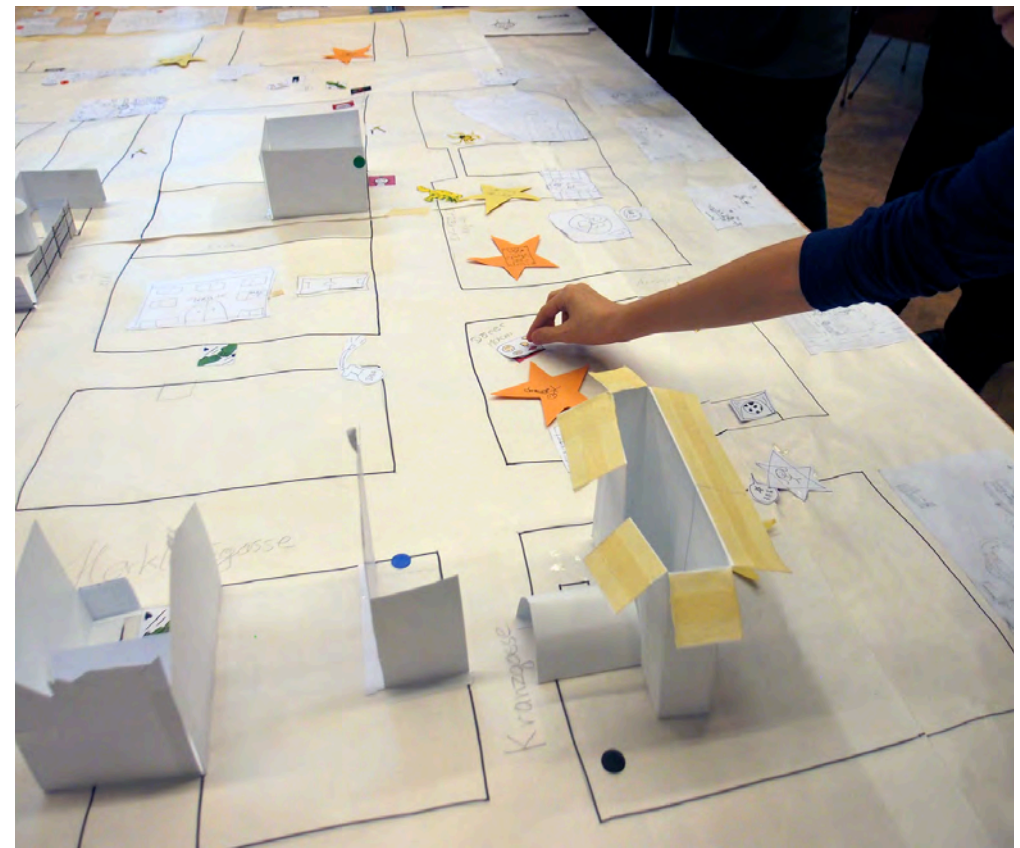
Hier gibt es Anregungen zum Zeichnen von Wegbeschreibungen und Karten: <http://www.handmaps.org/>



Stadtplanausschnitt, Gebietsmarkierung mit Radius 250m um die Schule

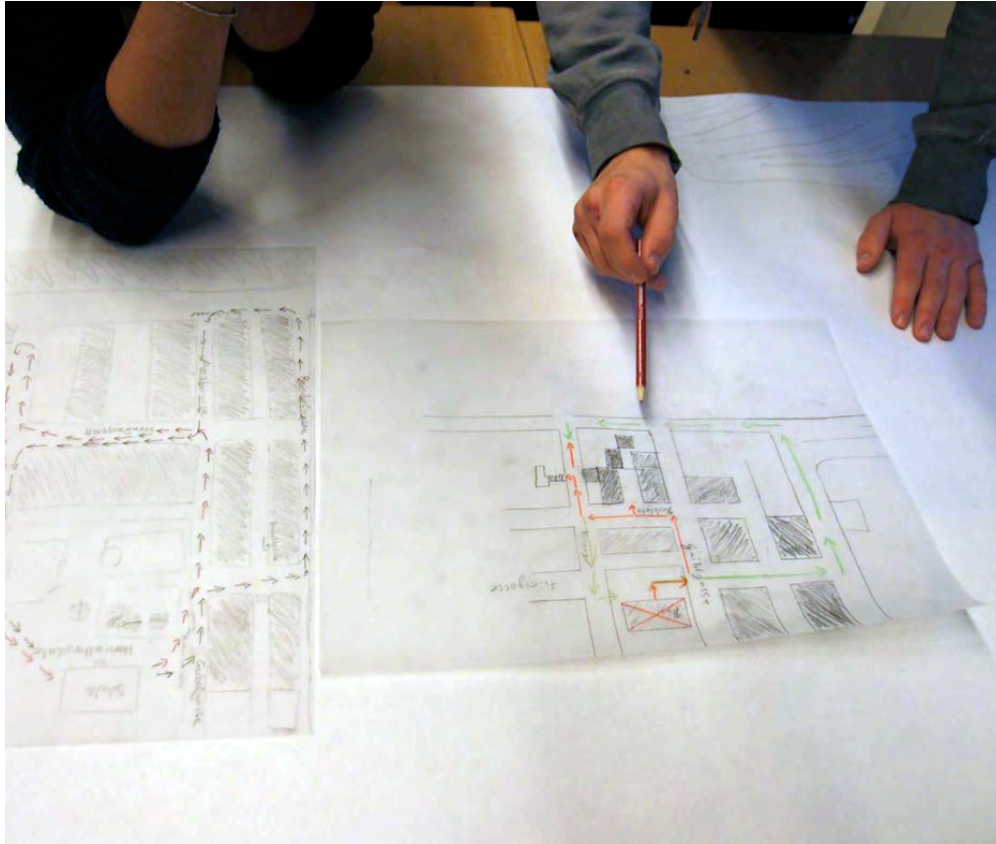
WELTKARTE DER SCHULUMGEBUNG

Man nehme einen A4-Ausdruck eines Stadtplanes, der das Gebiet im Radius von ca 250m um die Schule abbildet. Dazu kann man auf die Karten von **openstreetmap.org** zurückgreifen. Die OpenStreetMap Foundation ist eine internationale non-profit Organisation. Sie unterstützt die Sammlung und Verbreitung freier raumbezogener Daten und bietet eine technische Plattform, um diese Daten für jeden und jede frei verfügbar und nutzbar zu machen. Sämtliche Daten werden weltweit von zahlreichen Freiwilligen gesammelt, die Karte wird ständig von den NutzerInnen selber weiterentwickelt. Mehr dazu auf: www.openstreetmap.at



Weltkarte Schulumgebung, Henriettenplatz, Wien, 2014/15

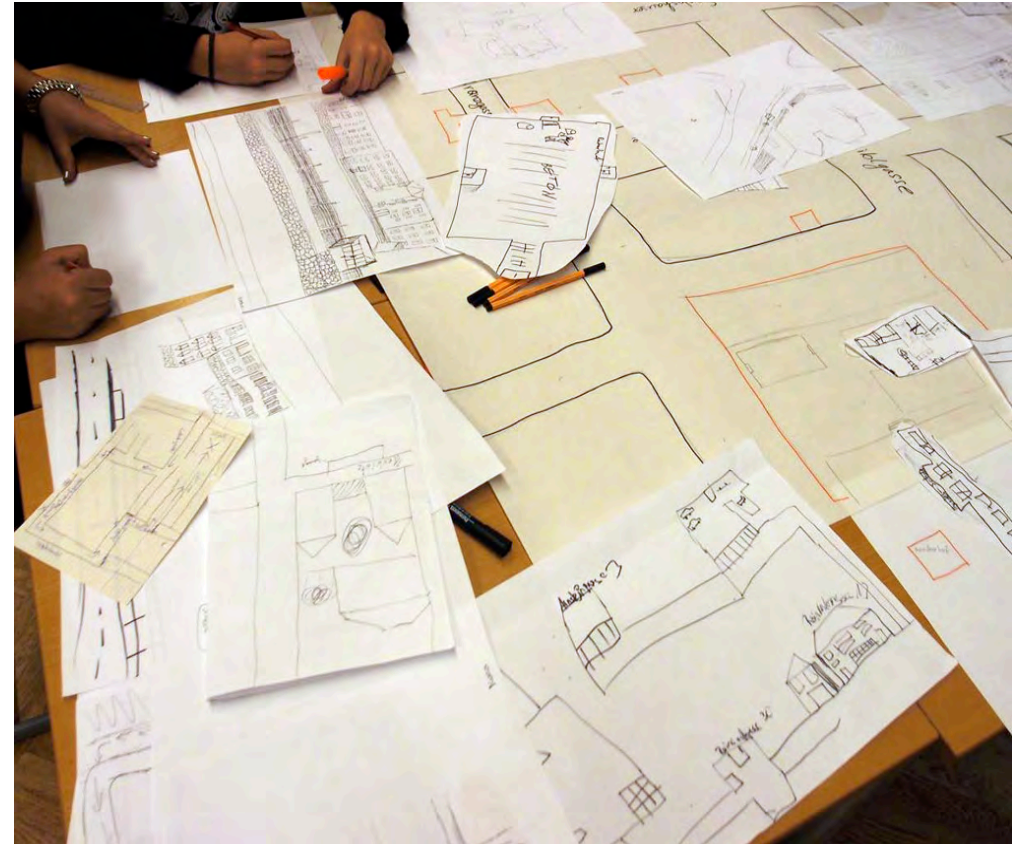
Auf ähnliche Art und Weise könnt ihr als Gruppe eure eigene Karte herstellen. Auf einem großen Blatt (ca 150x150cm) werden ausgehend von der Schule als Mittelpunkt die benachbarten Straßen und Häuser aus der Erinnerung frei Hand aufgezeichnet. Es geht nicht um korrekte maßstäbliche Abbildung, sondern um Lagebeziehungen der Orte. Entsprechend der gesammelten Logbuch-Einträge werden alle Orte in der Nähe der Schule, die die SchülerInnen wichtig oder interessant finden, markiert: Wohnorte, Lieblingsorte, unheimliche Orte, Treffpunkte, Freiräume, Geschichte(n). Verwendung von Symbolen oder Modellen können die Zeichnung erweitern.



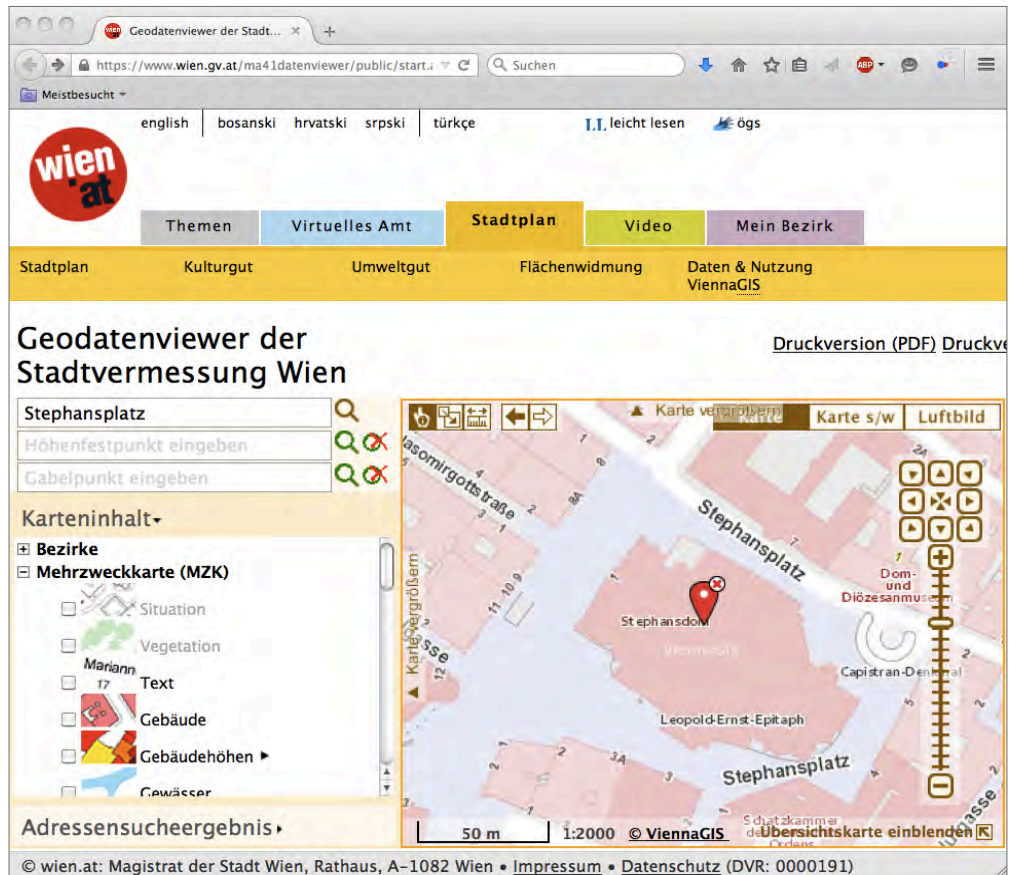
Projekt Atlas unsichtbarer Räume, Arbeitsgruppe Freiräume, Fotos: Antje Lehn

VERTIEFUNG FREIRÄUME

Was ist ein Freiraum? Ein freies Grundstück, ein Park, ein Hof, ein Dach? Sucht Freiräume in der Umgebung der Schule und dokumentiert sie genau mit Ortsangabe, Skizze, Fotografie. Versucht die Länge und Breite des Freiraumes zu schätzen oder mit Schritten zu messen und zeichnet den Platz maßstäblich auf. Natürlich gibt auch Freiräume, die über den Dächern liegen, oder hinter den Häusern in den Höfen, hier kann man die Größen anhand der Nachbargebäude und im Vergleich mit Plätzen der Umgebung schätzen. Versucht herauszufinden, wem der Freiraum gehört. Ist er öffentlich oder privat?



Sucht euch einen Freiraum aus, für den sie Nutzungsideen entwickeln möchte. Dabei ist die Frage wichtig, für wen der Freiraum nutzbar werden soll. Versucht schnell Vorschläge zu sammeln (Brainstorming), dann Skizzen zu machen und euch eure Ideen gegenseitig zu präsentieren. Versucht euch gemeinsam auf eine Idee zu einigen, die ihr vertiefen wollt. Achtet dabei darauf, wie ihr als Gruppe Entscheidungen trefft. Wie geht ihr mit unterschiedlichen Vorstellungen um? Arbeitet eure Idee(n) mit Zeichnungen, Collagen oder einem Modell aus. An wen könntet ihr euch wenden, um eure Vorschläge umzusetzen?



Projekt Atlas unsichtbarer Räume, Arbeitsgruppe Lieblingsorte, Foto: Antje Lehn

VERTIEFUNG FREIRÄUME

Wem gehört ein Grundstück? Im Kataster einer Stadt sind alle Grundstücke mit ihren Grenzen dokumentiert. Die Grundstücksbesitzer sind im Grundbuch erfasst. Einen Auszug aus dem Kataster der Gemeinde Wien beispielsweise bekommt man gegen eine geringe Gebühr beim Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen. <http://www.bev.gv.at>
Es gibt auch einen interaktiven Stadtplan mit Information zu Flächenwidmung, Infrastruktur und Kulturgut vom Geografischen Informationssystem der Stadt Wien (ViennaGIS). <https://www.wien.gv.at/ma41datenviewer/public/start.aspx>

Öffentliche Stadtplanung:

Wer ist für Stadtplanung und Gestaltung im öffentlichen Raum zuständig? Wer entscheidet? Was ist der Unterschied zwischen städtischen und privaten Flächen? An wen können sich SchülerInnen wenden, um Vorschläge zur Gestaltung von Freiräumen umzusetzen?

Auf der Webseite der Stadtentwicklung Wien findet man vielfältige Information zu Stadtgestaltung, Planungsprozessen und Partizipation. <https://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/>

dérive urb4nize!

CITOPIA NOW

INTERNATIONALES FESTIVAL FÜR URBANE ERKUNDUNGEN 4.-13. OKTOBER 2013, WIEN

About Programm (Okt. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13.) Blog Presse Kontakt Impressum

urbanize! 2013 macht sich unter dem Motto CITOPIA NOW auf die Suche nach verborgenen Potenzialen in den Zwischenräumen des Urbanen. Denn um Voraussetzungen für eine lebenswertere Stadt und eine gerechtere Stadtgesellschaft zu schaffen, gilt es in der Gegenwart zu handeln. Theoretische Analyse und Kritik treffen beim Festival auf praktische Experimentierräume: Mit Werkzeugen aus Wissenschaft, Kunst und Aktionismus und mittels Vortrag, Diskussion, Ausstellung, Workshop, Film, Stadtpaziergang und Intervention will urbanize! dazu beitragen, latenten Vorstellungen und visionären Ideen zur Revolutionierung des urbanen Alltags beim Keimen zu helfen. Visionen willkommen!

VORTRAG/DISKUSSION STADT-PRAXIS WORKSHOP

Urbanize, Internationales Festival für urbane Erkundungen

VERTIEFUNG FREIRÄUME

Private Stadtteilinitiativen: Es gibt in vielen Städten bereits Initiativen, die kritische Fragen zu städtischen Orten online stellen, um eine größere Öffentlichkeit darauf aufmerksam zu machen.

Beispiel Citybugs: Armenische Bürger informieren ihre Stadtverwaltung über Dinge, die in ihrer Stadt nicht funktionieren. <http://www.citybugs.am/>

Beispiel Megafone: Plattform für marginalisierte Gruppen der Gesellschaft um ihre Alltagsperspektive in Städten zu dokumentieren. Dokumentation über Handyfoto oder Film und Lokalisierung in Karte auf der Website. <http://megafone.net>

SHELTER SKELTER

WHO DECIDE HOMELESS SHI

Why So Many in the Bronx?

WHO IS HOMELESS TODAY?

SOME SOLUTIONS

DISTRIBUTION OF HOMELESS SHELTERS BY BOROUGH

DOES THE C HAVE A

NEIGHBORHO

With over 60,000 homeless people in New York City today, there is growing concern by shelterers in the city. The Department of Homeless Services has to open up shelters on a regular basis to keep up with the demand for a safe place to sleep. But who decides where homeless shelters go? And why are some boroughs taking on more shelters than others?

CUP and teaching artist Patrick Rowe tackled this question with a group of public high school students from College Now at Roosevelt Community College. CUP's latest online investigation explores the decision-making process for siting homeless shelters in New York City. The students interviewed a Community Board District Manager, a City Council Member, representatives from an advocacy group, a shelter provider, and the Department of Homeless Services. They share their findings with this poster.

Today's population in the shelter can vary easily be a college graduate, a business person, or someone who ended up losing their apartment because of the economy. Eddie LaCombe, non-profit shelter provider

10% of the homeless in NYC that are homeless are working, many full time. Steve Levin, City Council Member

The budget for the Department of Homeless Services is \$1 billion. We should increase that by 50% to give homeless access capacity to more services, and to provide more subsidies for families to move out, so that we are getting services out of the system. Steve Levin, City Council Member

I would convene a meeting of the Borough Board and say, "We have some serious problems in the Bronx, and we should start addressing them." And through negotiation come up with a borough plan to present to the Mayor's Office, the Department of Homeless Services, and other agencies. What is done with them and say "We've over-saturated in CBA, let's see how we can properly distribute these particular facilities." Jose Rodriguez, Bronx CBA

The Bronx is one of the areas that sends the most families into the shelter system. Many times what contributes in the Bronx is a shelter. They're opposed to their own neighbors who've been driven out by rising rents. Sam Miller, Picture the Homeless

We have an open-ended RFP for a request for proposals. Landlords need to have a social service provider to create a plan of what they want and what location. They present it to us for review, and we determine if it's proposed for our needs. Lisa Black, NYC Department of Homeless Services

The best providers are the ones that have a range of amenities nearby, such as transportation and day care. Lisa Black, NYC Department of Homeless Services

You like to keep families applying to shelters close to their support systems, their children's school, and their last known address. Lisa Black, NYC Department of Homeless Services

It is better to stay within your community. That's where your kids go to school, your family goes to church, all your support systems. Kamell Jackson, Picture the Homeless

Because there is this wealthy branding, bringing more and more emergency of particularly under the previous and opening up regular apartments as if... Steve Levin, City Council Member

In the past, there wasn't enough coordination, priority, some of these things, so one of the first things we did as an administrator this year was add an attachment to the RFP that said "If you want to bid a shelter in this neighborhood, you need to tell us how you're going to address the neighborhood and take care of it." Lisa Black, NYC Department of Homeless Services

In addition to working with elected officials, we work closely with community groups to do the right thing. The right thing is to address the needs of the people that are homeless. We educate everyone about what we're doing to address inequality throughout the city. Lisa Black, NYC Department of Homeless Services

We want the public to have a say, but at the same time we don't want communities that displace homeless people because of predatory practices. Some would be to say that the needs of the neighborhood are not being met. Steve Levin, City Council Member

On the negative side, we are not addressing the issue that have placed the individual or the family into this particular situation. The impact of evictions is a real fear of the people that come in. There is no shelter in the neighborhood. Jose Rodriguez, Bronx CBA

Our other goal is to get back on the ground. There's a big, big gap between what we do and what we need. Eddie LaCombe, non-profit shelter provider

Projekt Shelter Skelter, Center for Urban Pedagogy

Beispiel Urbanize. Internationales Festival für urbane Erkundungen

<http://www.urbanize.at>

Beispiel Center for Urban Pedagogy: Eine Non-Profit Organisation in New York, die gemeinsam mit SchülerInnen, GestalterInnen und Kommunen bürgerliches Engagement mit Hilfe von Kunst und Gestaltung verstärkt und sichtbar macht. Es werden Werkzeuge für Bildung entwickelt, die komplexe Politik- und Planungsprozesse nachvollziehbar machen und Teilhabe ermöglichen.

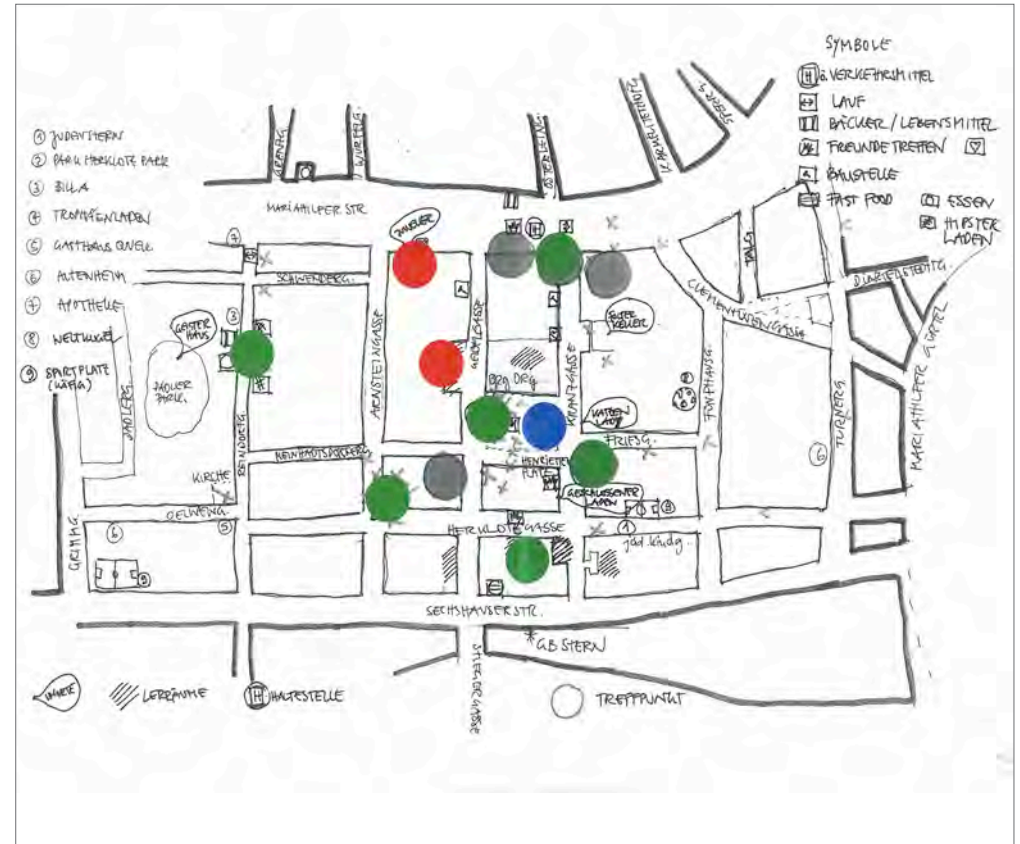
<http://welcometocup.org/Projects/UrbanInvestigations>



Projekt Atlas unsichtbarer Räume, Abschlussdiskussion+Weltkarte, Foto: Johanna Reiner

IMPRESSUM

Das Modul „Logbuch Stadtexpedition“ basiert auf dem Projekt „Atlas unsichtbarer Räume“, welches ich gemeinsam mit Anna Pritz und neun Studierenden des künstlerischen Lehramtes (im Rahmen einer Lehrveranstaltung an der Akademie der bildenden Künste) in einem Gymnasium in Wien mit SchülerInnen der 6. Klasse umgesetzt habe. Ich habe ich in der vorliegenden Zusammenfassung alle Bilder aus dem Projekt oder aus freien Quellen zusammengestellt. Ebenso habe ich Links zu verschiedenen Themen zur Vertiefung angegeben. Falls weiteres Interesse besteht, kann ich weitere Informationen und Literaturhinweise geben. Freue mich über jedes Feedback.



Gesammelte Beobachtungen der SchülerInnen zur Schulumgebung, Skizze: Antje Lehn

Antje Lehn
 Institut für Kunst und Architektur
 Akademie der bildenden Künste Wien
 a.lehn@akbild.ac.at